

Die politischen Parteien gehören abgeschafft

Die Wahlunterlagen für den Nationalrat sind ins Haus geflattert. Ich bin selbstverständlich ein grosser Anhänger der direkten Demokratie, Sachabstimmungen halte ich für sinnvoll, Wahlen hingegen weniger. Unser politisches System ist 175 Jahre alt und schwer reformbedürftig. Das Übel des politischen Systems liegt in der Existenz von Parteien. Parteien sind Strukturen aus dem 19. und 20. Jahrhundert, die damals zur Informationsverdichtung notwendig waren. Heute sind sie bloss noch eine Last, die Lösungen verhindern. Im Internetzeitalter wäre es möglich, nach sachlichen Kriterien Einzelpersonen in die Parlamente zu wählen. Die Einzelpersonen könnten dann frei von Parteiideologie denken und sich je nach Sachfrage zu temporären Fraktionen zusammenschliessen. Parlamentarierinnen und Parlamentarier, die man in Fraktionen sperrt, können ihr Potential nicht ausschöpfen.

Als Wähler muss ich mich also zwischen Parteiprogrammen entscheiden, eines schlimmer als das andere. Parteiprogramme sind nicht lösungsorientiert, sondern vielmehr von Dogmatismus und Trotz geprägt. Die SP etwa orientiert sich allen Ernstes heute noch an der ausgebeuteten Arbeiterklasse. Dass es diese seit 50 Jahren nicht mehr gibt, interessiert sie nicht. Die SVP hat sich den Hass auf Windräder und Solarzellen auf die Fahne geschrieben. Es geht nur darum, trotzig Lösungen zu verhindern. Keine einzige Partei hat so was wie eine Vision, sondern verliert sich in den Niederungen der Gegnerbekämpfung.

Parteien gehören verboten! Das ist eine radikale Forderung, ich muss mir die Frage stellen, ob ich irr und verbittert geworden bin. Daher überprüfe ich meine wichtigsten politischen Forderungen auf ihre Sinnhaftigkeit. Auch bei näherer Betrachtung sind sie so daneben nicht... Drei Problemkreise hätte ich gerne vom Parlament gelöst.

1. Das Bevölkerungswachstum kann nicht so weitergehen. Nicht aus Ausländerfeindlichkeit, sondern weil es nicht mehr angenehm ist, so zu leben. Sobald man die Wohnung verlässt, gibt es nur noch Massenveranstaltungen. Überall und jederzeit ist alles überfüllt. Zudem verbraucht ein Mensch in unserer Gesellschaft eine unglaubliche Menge an Ressourcen. Wir werden die Natur des Landes zu Grunde richten. Jetzt sind es 9 Millionen Einwohner, eine Grenze gibt es nicht. Alle Parteien ausser der SVP ignorieren das Thema und nehmen das Bevölkerungszuwachs wie ein Naturgesetz hin. Klar ist, dass die Zuwanderung ungebremsst weitergehen wird, da in der Schweiz das BIP pro Kopf höher ist als überall sonst.

2. Als zweites möchte ich den ökologischen Umbau der Produktion. Aus einer Position der wirtschaftlichen Stärke heraus. Nicht mit dem Ziel, die Welt zu retten, sondern vor der eigenen Tür zu wischen, also hier eine Art «Mittelland-Park» zu schaffen. Ausgleichsflächen, gute Wasser- Luft- und Bodenqualität, gute Bedingungen für die Lebensmittelerzeugung und modernste Technik in der Energieerzeugung. Schade, wir hätten das in den Jahren der Frankenschwächung gratis haben können, wenn die Nationalbank mit dem neu geschaffenen Geld nicht nur Wertschriften gekauft hätte, sondern einen Teil in nachhaltige Energieversorgung investiert hätte. Aber dazu hätte es eine Vision der Politik gebraucht, die das jetzige System nicht hervorbringen kann.

3. Damit die volkswirtschaftliche Potenz nicht nur noch vom starken Franken abhängt, sondern auch von guter Arbeitsleistung, bin ich für sinnvolle Anreizstrukturen. Wer sich anstrengt, soll materiell belohnt werden. Auch im 60-80%-Arbeitsmarkt muss das Erwerbseinkommen deutlich über der Sozialhilfe und ähnlichen Transfers liegen.

Es gibt keine Partei, die meinem eigenen «Programm» Rechnung trägt. Früher habe ich mir bei nationalen Wahlen die Mühe gemacht, von Hand eine Liste mit mir genehmen Personen zusammenzustellen, unabhängig von der Partei. Heuer lasse ich es sein; meine Stimmen gehen ja zuerst an Parteien und erst weit danach an die Personen. Das Wahlkuvert landet auf dem Altpapierstapel.